

Zeitung für das Dilltal.



Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 2

Montag, den 4 Januar 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wenn die im Lande vorhandenen Lebensmittel während der Dauer des Krieges ausreichen sollen, muß die ganze Bevölkerung sich stets und ständig der Verpflichtung bewußt bleiben, mit allen Nahrungsmitteln, namentlich aber mit dem Brote, haushälterisch umzugehen. Es kommt darauf an, in allen Kreisen das noch vielfach fehlende Verständnis dafür zu erwecken, daß jeder nach Kräften und Gelegenheit in der eigenen Familie und wo es auch immer sei, auf Sparsamkeit hinzuwirken hat. Jeder kann und muß durch pflegliches Umgehen mit der täglichen Nahrung für seinen Teil dem Vaterland einen Dienst erweisen. Daraus sollen die durch Erlass vom 4. November d. J. (S. M. Bl. S. 521) für die Fach- und Fortbildungsschulen angeordneten wiederholten Beschränkungen hervorgehen. Die möglichst weite Verbreitung des Merkblattes wird zur Erreichung des Zieles beitragen. Es sollte daher in den Wartezimmern der mit unterstellten Behörden, in den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, auf den Versicherungsämtern, in Krankenkassen, Volkshäusern und Speiseanstalten, in den Arbeits-, Ankleide- oder Speiseräumen der industriellen Werke, in den Verkaufsräumen der Konsumgenossenschaften oder Konsumvereine, sowie in den Wartezimmern der Arbeitsnachweise und der größeren gewerbmäßigen Stellenvermittler, ferner, an allen Stellen, wo ein größerer Personenverkehr stattfindet, dies Merkblatt oder ein anderes ähnlicher Tendenz an leicht sichtbarer Stelle aufhängen.

Nerner ist allen Schülern und Schülerinnen der meiner Verwaltung unterstehenden Fach- und Fortbildungsschulen ein Abdruck des Merkblattes zu behändigen. Außerdem ist das Merkblatt in jedem Schulzimmer auszuhängen. Die erforderlichen Abdrücke sind von der Geheimen Kanzlei des Reichsamts des Innern, Berlin NW. 6, Luisenstraße 33/34, unentgeltlich zu beziehen.

Berlin W. 9, den 29. November 1914.

Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe: Dr. Sydow.

Merkblatt.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuschlagen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Vorräte im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotfrucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum haus mit dem Brote, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brote, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Ergiebt dazu auch Eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brote, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brote mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glückselig wären, wenn sie das Brote hätten, das Ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrote; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebenförmig wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brote haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Bekanntmachung.

Die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin wird ermächtigt, die Besitzer von Kartoffelflocken, Kartoffelmehlmehl, Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl aufzufordern, ihr bestimmte Mengen dieser Gegenstände zu überlassen. Eine solche Aufforderung ist die Wirkung, daß Verfügungen über die von ihr betroffenen Gegenstände nichtig sind; den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsversteigerung oder Arrestvollziehung erfolgen. Die Aufforderung wird unwirksam, wenn sie nicht binnen einer Woche, nachdem sie dem von ihr Betroffenen zugänglich ist, durch Erlass der Behörde bestätigt wird. Zuständig sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner), in deren Bezirk sich die Gegenstände befinden; für den Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Berlin, den 23. Dezember 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe: Dr. Sydow.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:
J. B. Küster.

Der Minister des Innern: J. A. von Jarocki.

Bekanntmachung.

Die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung als Beauftragte des Königlich Preussischen Kriegsministeriums (Reichsmilitärkassens) zu Berlin wird ermächtigt, die Besitzer von Roggen, Weizen, Gerste oder Hafer aufzufordern, ihr bestimmte Mengen auch an ungedroschenem Getreide, das sich in Preußen befindet, zu überlassen. Die Zentralstelle wird durch jeden ihrer Geschäftsführer: Oekonomierat Burdardt und Banddirektor Hartmann vertreten. Eine solche Aufforderung hat gemäß § 2 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) die Wirkung, daß Verfügungen über die von ihr betroffenen Gegenstände nichtig sind; den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsversteigerung oder Arrestvollziehung erfolgen. Die Aufforderung wird unwirksam, wenn sie nicht binnen einer Woche, nachdem sie dem von ihr Betroffenen zugänglich ist, durch Erlass der Behörde bestätigt wird. Zuständig sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner), in deren Bezirk sich die Gegenstände befinden; für den Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Ehren-Tafel.



Den Heldentod fürs Vaterland starben aus dem Dillkreis und Umgebung:

Kriegsfreiw. Robert Wilh. Busch, Bergebersbach
Kanonier Friedrich Serbershagen, Burg
Reservist Adolf Engert, Dillenburg
Wehrmann Louis Christ, Georg, Dillenburg
Wehrmann Jakob Richtmann, Dillenburg
Wehrmann Karl Rodius, Dillenburg
Wehrmann Carl Wilhelm Stahl, Dillenburg
Untersoffizier Fritz Welker, Dillenburg
Wehrmann Carl Heinrich Jey, Dillenburg
Wehrmann Gustav Hermann, Donsbach
Musketier Reinh. Herm. Fürschbach, Eiershausen
Einj.-Freiw. Unt.-Off. Fr. Benner, Fleisbach
Res

Zeiten stets zu den größten Taten zählen. Die Tage von Tannenberg und an den Masurenseen, von Opato, Zwangorod und Warschau, von Wloclawek, Kutno und Gody, von der Wilka, Bzura und Rawka können Euch nie vergessen werden. Mit Dank gegen Gott, der uns die Kraft zu solchem Tun gegeben hat, und mit festem Vertrauen auf seine weitere Hilfe wollen wir in das neue Jahr eintreten. Treu unserem Soldateneide werden wir unsere Pflicht auch ferner tun, bis unserem tapferen Vaterlande ein ehrenvoller Frieden gewiß ist. Und nun weiter frisch drauf, wie 1914 so auch 1915! Es lebe der Kaiser und König, unser allergnädigster Kriegsherr, Hurra!

Die Gewerkschaften über den Krieg.

Das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ schreibt: Kein Mensch weiß, ob wir jetzt im Mittelpunkt stehen, ob wir uns dem Ende des Krieges nähern oder noch in den Anfängen längerer Kriegsjahre stehen. Nur eins wissen wir, daß wir durchhalten müssen und durchhalten werden, daß unser Vaterland durch keine Ueberzahl von Feinden, durch keine Ueberlegenheit der Waffen und durch keine Aushungerung unterzukriegen ist. Dieses Selbstvertrauen stützt sich nicht allein auf die Stärke unserer Heeresmacht, auf ihre gute Organisation, Ausbildung und Disziplin, sondern vor allem auf die Vaterlandsliebe, in der alle Deutschen ohne Ausnahme einig sind und bereit, für dessen Verteidigung jedes Opfer zu bringen, mag der Krieg noch Monate oder Jahre dauern. Die Hoffnung, daß Deutschland in diesem Ringen schließlich doch noch unterliegen wird, mögen die Feinde getrost aufgeben.

Zum Untergang der „Formidable“.

Berlin, 3. Jan. (Mitteil.) Am 1. Januar, 3 Uhr vormittags, hat eines unserer Unterseeboote, wie es durch Funkpruch meldet, im englischen Kanal, unweit Plymouth, das englische Liniensschiff „Formidable“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht. Das Boot wurde durch Jersörfer verfolgt, aber nicht beschädigt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes, Behndt, was alle Welt vermutete und die Presse gleich bei der ersten Meldung über den Untergang der „Formidable“ andeutete, wird nunmehr durch den amtlichen Bericht der deutschen Admiralität in vollem Umfang bestätigt. Es war eines unserer unergleichlichen Unterseeboote gewesen, das die „Formidable“ im englischen Kanal, unweit Plymouth, zum Sinken gebracht hat. Unsere weitere Marine reist Heldentat an Heldentat. Die Seeherrschaft der englischen Moralpächter ist jämmerlich zusammengebrochen und die stolze Flotte der Krämersseelen ist selbst in aller nächster Nähe ihrer stärksten Kriegshäfen nicht mehr sicher. Ueber den Untergang der „Formidable“ wird noch bekannt, daß 70 Mann der Besatzung durch einen Fischereidampfer gerettet wurden. Die englischen Blätter geben zu, daß der Untergang des Schiffes ein schwerer Verlust für die Nation bedeute. Der „Daily Telegraph“ meint: Der Feind hat uns einen Schlag zugefügt, der zwar keinen Einfluß auf den Ausgang des Streits ausüben wird, aber doch sehr ernstlicher Art ist. Das Blatt bedauert die große Zahl der umgekommenen Seeleute; indes meint es, könne die Nation mit Gelassenheit den Verlust eines Liniensschiffes von der Formidable-Klasse ertragen. Weiter wird gemeldet, daß Minister Churchill vor kurzem im Unterhause daran erinnerte, daß England es sich leisten könne, monatlich einen Ueberdreadnought einzubüßeln, ohne daß seine Uebermachtstellung zur See dadurch beeinträchtigt würde. Man vermutet, daß die „Formidable“ eines der Schiffe war, die vor einigen Tagen den Hafen Seebrügge beschossen hat, und so vermutlich den Angriff deutscher Unterseeboote herausforderte. Englands Seeverluste außer kleineren Geschwaderteilen betragen 3 moderne Schlachtschiffe, 6 große Kreuzer und 4 kleine Kreuzer, insgesamt also dreizehn wertvolle Schiffe! Nach englischen Berechnungen sind die durch die Minen verursachten Verluste der englischen Handelsflotte auf über hundert Schiffe mit einem Gesamtwert von etwa 600-800 Millionen Mark zu beziffern. Dazu kommen die Verluste, welche durch die „Emden“ entstanden sind, mit etwa 80-100 Millionen Mark, und viele hundert Millionen Mark Schaden durch die Tätigkeit der deutschen Kreuzer und Hilfskreuzer, so daß allein der englische Handel zwei Milliarden Mark Schaden erlitten habe!

An den Ufern der Drina.

Roman von Ernst Klein.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Die Kossama, der Herbststurm, heult durch die Straßen der serbischen Hauptstadt, peitscht den Menschen nadelstarke Regentropfen ins Gesicht und fährt wild in die vielen Fahren an den Häusern, daß sie laut knattern und zusammenschlagen. Sonntag ist's, und die Geschäfte sind geschlossen. Aber trotzdem lassen sich wenige Leute auf der Straße sehen. Wenn die Kossama am Belgrad tanzt, sitzt es sich viel besser zu Hause am warmen Ofen, selbst wenn das Vaterland ruft wie heute. Es ist wieder ein großes Protestmeeting angesetzt, mit obligaten Reden und darauffolgendem Demonstrationsumzug. Dieses falsche, übermüdete Oesterreich-Ungarn soll heute wieder einmal vernichtet werden. Befragt jedoch bilden die Patrioten auf die unwillkürliche Straße, präßen den wolkenbehangenen Himmel, horchen auf das Toben der Kossama und schütteln die Köpfe. Wenn das Wetter so anhält, braucht Oesterreich heute nicht zu zittern. Der serbische Patriot fürchtet wohl nicht seine Kanonen, aber dem Schimpfen geht er doch lieber aus dem Weg. Keine Fäße vertragen auch der glühendste Patriotismus nicht. „Ich bin neugierig, ob sie heute wieder demonstrieren werden“, sagte der junge Baron Gudenberg und räufte sich behaglich in seinem Klubstessel zurecht. „Von mir aus können sie machen, was sie wollen“, brumnte der Regationssekretär Ghisa und zündete sich eine neue Zigarette an. „Auf die Dauer wird die Geschichte fad.“ Wenn sie wenigstens bei euch im Konsulat oder bei uns in der Gesandtschaft ein paar Herrenschreien einschlagen wollten, damit man endlich einmal mit den Herren serbischen Ministern aufdrehen könnte. Aber sie wollen uns halt ihre Kultur beweisen.“ Die beiden Herren saßen im Rauchzimmer der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. In dem kleinen Kamin knisterte lustig ein trauliches Feuer, und so bedrohlich die Weltlage aussah, von hier aus ließ sie sich weniger ungemütlich an. „Weißt du, Gudenberg“, nahm Ghisa nach einiger Zeit wieder das Gespräch auf, „gestern bin ich dem alten Fuchs, dem Baschic, auf der Fürst-Michael-Straße begegnet. Ich sag' dir, von einer Lebenswürdigkeit war er, von einer Lebenswürdigkeit! Ich bin überzeugt, da brauen sie wieder so eine heimtückische Sache zusammen. Je lebenswürdiger

Die englischen Misgerfolge.

Daß die Engländer in allen Tonarten versuchen, ein Voblied auf ihr Eindringen in die Deutsche Bucht zu singen, kann nicht weiter wundernehmen, ändert aber nichts an der Tatsache, daß man in Deutschland von der angeblich stark deprimierenden Wirkung dieses Angriffsversuchs nichts weiß und daß auf der andern Seite die Engländer tatsächlich auch durchaus nichts erreicht haben. Ueber den Erfolg ihrer Bomben wissen sie ja selbst nichts Bestimmtes zu berichten, was auch nicht möglich ist, da sämtliche Bomben ihr Ziel verfehlt haben. Kein einziges der jetzt so gepriesenen Wasserflugzeuge hat einen Treffer zu erzielen verm

herüberzubringen, was wegen der starken Brandung schwierig war. Der Zustand der „Guden“ war unbeschreiblich. Die Beschädigung der „Ebnen“ ist gering, das Schiff wurde zehnmal getroffen.

Deutschland schützt Englands Flagge.

Die argentinische Regierung hat vor einiger Zeit das unter englischer Flagge fahrende Schiff „Baneta“ gechartert, damit es Petroleumtransporte zwischen Comodoro Rivadavia und Buenos Aires befördert. Die argentinische Regierung möchte nun das Schiff bezahlen, wenn ihm bei seinen Fahrten etwas zustößen sollte. Man hat sich also von der deutschen Gefandtschaft einen Geleitsbrief geben lassen, um allen Eventualitäten vorzubeugen. Wenn der englische Dampfer „Baneta“ einmal von einem deutschen Kriegsschiff angehalten werden sollte, wird der englische Kapitän stolz seinen deutschen Geleitsbrief aus der Tasche ziehen und triumphierend verkünden, daß er unter dem Schutz des mächtigen Deutschen Reiches steht. Man sieht, der Krieg sorgt auch für Komik. Daß englische Schiffe heute nur mit einem deutschen Geleitsbrief auf dem Meere sicher sind, muß für das meerbeherrschende Albion bitter sein. Für die übrige Welt aber ist es sehr lustig.

Kriegsereignisse.

Die Tagesberichte der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an und in den Dünen nördlich Neumport wurden abgewiesen. In den Arzonnien machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte. Festige französische Angriffe nördlich Verdun, sowie gegen die Front Nijly-Appremont nördlich Commercy wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen, 3 Offiziere und 100 Franzosen gefangen genommen. Es gelang unseren Truppen hierbei, den heiß umstrittenen Bois Brulé zu nehmen. Kleinere Gefechte südwestlich Saarburg hatten den von uns gewünschten Erfolg.

Die Franzosen beschließen in der letzten Zeit systematisch die Orte hinter unserer Front. Im Unterlaufraum einer unserer Divisionen gelang es ihnen, 50 Einwohner zu töten. Die französischen amtlichen Berichte melden, daß die Franzosen im Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach ist unserer Seite kein Haus verloren. Festige französische Angriffe auf den Ort selbst sind abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der ostpreussischen Grenze ist die Lage unverändert. Festlich der Bzura- und Kamka-Abzweigungen gingen unsere Angriffe bei einigemmaßen günstigem Wetter vorwärts. In Polen stillt der Silica keine Veränderung.

Großes Hauptquartier, 3. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Vor Westende erschienen gestern mittag einige von Torpedobooten begleitete feindliche Schiffe, ohne zu feuern. Auf der ganzen Westfront fanden Artillerie-Kämpfe statt. Ein feindlicher Infanterie-Angriff erfolgte nur nordwestlich Ste. Renehould, der unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und in Nordpolen keine Veränderung. In Polen westlich der Weichsel gelang es unseren Truppen, nach mehrstägigen harten Kämpfen, den besonders stark befestigten Stützpunkt der russischen Hauptstellung Borzhnow zu nehmen, dabei 1000 Gefangene zu machen und 6 Maschinengewehre zu erbeuten. In drei Nachtangriffen verdrängten die Russen, Borzhnow zurückzugewinnen; ihre Angriffe wurden unter großen Verlusten zurückgewiesen. Auch ostlich Nowa Sam unser Angriff langsam vorwärts.

Die in den russischen Berichten mehrfach erwähnten russischen Erfolge bei Nowodol sind glatt erfunden. Sämtliche russische Angriffe in jener Gegend sind sehr verlustreich für die Russen abgewiesen und gestern nicht mehr wiederholt worden. Im übrigen ist die Lage östlich der Silica unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 3. Jan. Aus Flandern und Nordfrankreich werden starke Schäden durch deutsche Fliegerbomben gemeldet. Nächste Kurnes, dem Hauptquartier König Alberts, sind getroffen. Montreuil und Umgebung. Die Militärtransporte werden durch Taubengeschosse schwer geschädigt.

Rotterdam, 3. Jan. (B.A.) Dem „Eclair“ zufolge ist bei dem deutschen Flugzeugabsturz über Dänemark der größte Teil der Arsenalvorräte in Flammen aufgegangen. Die Zahl der Toten beträgt nunmehr 24, die der Verletzten 43, darunter noch 28 Schwerverwundete.

Berlin, 3. Jan. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ überflog am 31. Dezember ein Zeppelin das Maastal in der Richtung auf Nancy. Durch eine auf Luneville herabgeworfene Bombe ist angeblich der Bahnhof und ein benachbartes Haus in Brand geraten.

Rom, 3. Jan. Nancy, das erst vor einigen Tagen den Besuch eines Zeppelins erhalten hatte, wurde neuerdings von neuem von deutschen Fliegern bombardiert. Deutsche Flieger warfen aus großer Höhe Bomben ab.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 3. Jan. Amtlich wird verlautbart: Die abermächtigten Versuche des Feindes, unsere Schlachtfelder westlich und nordwestlich Gorlice zu durchbrechen, scheiterten wieder unter schweren Verlusten des Gegners. Während dieser Kämpfe wurde eine vielumschrittene Höhe südlich Gorlice von unseren Truppen im Sturm genommen, ein feindliches Bataillon niedergemacht, ein Stabsoffizier, 4 Subalternoffiziere und 850 Mann gefangen.

London, 3. Jan. Das Reuter-Bureau berichtet aus Petersburg: Der Kampf an der Bzura und Kamka trug einen wahrhaftigen Charakter. Die Deutschen haben es fertig gebracht, nachts die Flüsse zu überqueren und beim Morgengrauen befanden sie sich 1200 Meter von den russischen Stellungen entfernt, über welche sie die toll herfielen und die Russen zum Weichen brachten, doch sammelten sich die Russen wieder und umzingelten die Deutschen. Es kam zu einem furchtbaren Bajonettkampf: Barodon wurde nicht gegeben und nicht verlangt.

Wien, 3. Jan. Amtlich wurde gestern verlautbart: Die allgemeinen Lage ist unverändert. Nach den erzielten Kämpfen in den letzten Tagen im Raum südlich von Tarnow und in den mittleren Karpaten ist vorübergehend Ruhe eingetreten. Die am Hysler-Bach kämpfende Gruppe wurde vor überlegenen feindlichen Kräften von den Kamnischen etwas zurückgenommen.

Wien, 3. Jan. Die Kriegsberichterstattung der Petersburger Blätter führen aus: Ein Erfolg der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen lasse sich nicht ableugnen, namentlich das Vordringen gegen Warschau, von dem die Verbündeten nur noch etwa 25 Meilen entfernt seien. Man treffe auf Seiten der Verbündeten alle Anstalten, die Belagerung in Angriff zu nehmen.

Vom ser

Kampf hatte. In . . . war kein Mensch auf unseren Empfang vorbereitet, alles äußerst primitiv, da hier jedes Organisationsstalent mangelt. Es lag dabei weniger schlechter Wille als Unfähigkeit vor, und die mit uns gefangenen deutschen Aerzte konnten nur in ohnmächtiger Verzweiflung ihr Leid uns klagen. Jetzt ist alles besser geworden, seit die erste Wut des Krieges sich gelegt hat, jedenfalls sollen aber die Franzosen mit ihrer Kultur ja ruhig sein. Bei uns sind sicher auch Uebergriffe passiert, aber so etwas doch nicht. Das sollte man sich in Deutschland merken, daß wir nicht als Helden bewundert, sondern maßlos verachtet werden: keine Regung weiblicher Sympathie, sondern geschlossenes Nationalbewußtsein gegen uns! Hoffentlich lernen wir in Deutschland etwas davon. Zum Schluß noch folgendes: In R. sind bei dem Transport eines Kameraden in den Straßen der Stadt von seinen mitgefangenen Leuten einer getötet und zwei verletzt worden. Außerdem fühlte sich jeder französische Soldat für berufen und verpflichtet, uns Haß und Geld wegzunehmen und uns stets auf neue wieder zu visitieren.

Letzte Nachrichten.

Hindenburgs Dank zum Jahreswechsel.

Berlin, 4. Jan. Generalfeldmarschall von Hindenburg bittet die deutsche Presse um Bekanntgabe folgender Dankagung: Gelegentlich des Jahreswechsels sind mir so zahlreiche freundliche Glückwünsche zugegangen, daß ich leider nicht in der Lage bin, jeden einzelnen persönlich zu beantworten. Ich bitte deshalb alle, die meiner zum 1. Januar gedacht haben, in dieser Form meinen herzlichsten Dank und zugleich meine besten Wünsche für ihr Wohlergehen im neuen Jahre entgegenzunehmen.

Berlin, 4. Jan. Für die Mäßbeförderung invalider Kriegsgefangener wird Gens die Zentralkasse sein. Dem Danke der internationalen Gefangenensyndikatur an Kaiser Wilhelm und den Papst schließt sich die Schweizer Presse in schwingvollen Artikeln an.

Landesberg, 4. Jan. Auf dem Weideler Vorwerk bei Schönlitz, in der Neumark sind infolge Explosion einer Spirituslampe 400 Schafe bei der Schaffur verbrannt.

Berlin, 4. Jan. In der Bzura soll wegen schlechten Wetters ein Stillstand der Operationen eingetreten sein. Die „Times“ melden aus Warschau, die deutsche Offensive sehe zur Zeit aus, die Deutschen stellten Befestigungen her an der Bzura. Die Ursache des augenblicklichen Stillstandes bilde das Tauwetter, das die Straßen in Schlamm verwandelt und die Felder aufweiche.

Berlin, 4. Jan. Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Der Kampf um Warschau hat begonnen. In unmittelbarer Nähe der Stadt ist eine große Schlacht im Gange. Die Deutschen zogen bedeutende Reserven heran.

Kopenhagen, 4. Jan. Der frühere Ministerpräsident Jbsen veröffentlicht in mehreren Zeitungen Kriegs-betrachtungen, in denen er sagt, daß es sich bei dem gegenwärtigen Kriege darum handle, Europa von einem System zu befreien. Dieses System rühre nicht von Deutschland her, sondern von Frankreich. Die Entwicklung der Verhältnisse strebe auf eine große Syndikatsbildung zu.

Kopenhagen, 4. Jan. In Schweden herrscht große Verstimmung darüber, daß die Engländer den Dampfer „Möven“, der Panzerplatten für ein neues schwedisches Kriegsschiff an Bord hatte, auf der Fahrt von Amerika nach Schweden beschlagnahmt haben.

Kristiania, 4. Jan. Vorgestern und gestern wurden noch vier Freischützen an verschiedenen Stellen der Küste von Kristiana-Sand und Lindesnas gefunden, deren wahrscheintlicher Ursprung die bereits gemeldete Sturmsee ist.

Petersburg, 4. Jan. Die russische Presse erörtert noch immer eifrig die Haltung der Balkanstaaten. Nach dem dringenden Aufruf in Bukarest und den bisherigen Vorwürfen gegen Sofia ist man müde geworden, tauben Ohren zu predigen. Bulgarien hat seine Beschäfer verärgert. Rumänien sie enttäuscht. Man hört auf sich, für die zu interessieren.

Sofia, 4. Jan. Zur Proklamation des serbischen Thronfolgers schreibt das Blatt „Kambana“: Der Herrscher Mazedoniens gestattet es sich der gefallenen Bulgaren Erwidnung zu tun, während zahlreiche mazedonische Familien ausgerottet, Hunderte von Dörfern zerstört, bulgarische Kirchen und Schulen geschlossen, alle bulgarischen Geistlichen und Lehrer getötet oder vertrieben worden sind. Das ganze bulgarische Volk, das noch an eine gewisse Ehre

hat, ist in der Lage, die Serben als bulgarisches Land anerkennen würden. Statt dessen erklären die Serben feierlich, daß sie aus Mazedonien ein serbisches Land machen wollen.

Berlin, 4. Jan. Die türkische Heeresleitung soll der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge überzeugt sein, daß die Alliierten einen Angriff auf die Dardanellen vorbereiten. Die Türken besetzen ihre Werke stiefbereit. Nach dem Abzug der Russen aus den Grenzgebieten Ostanatoliens sollen zahlreiche Greuelthaten festgestellt worden sein.

Konstantinopel, 4. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: Der russische Kreuzer „Neocold“ versuchte vorgestern eine Landung bei Jaffa. Die Küstenposten eröffneten rechtzeitig das Feuer auf die feindlichen Boote, die sich mit Verlusten mehrerer Toten zurückzogen.

Konstantinopel, 4. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: Die Kaukasusarmee setzt ihren siegreichen Vormarsch fort. Ein Teil unseres Heeres, der bis Sarikamisch vordrängte, trug nach einer erbitterten Schlacht einen endgültigen Sieg davon. Seit dem 25. Dezember haben unsere Truppen mehr als 2000 Russen gefangen genommen, 8 Kanonen, 13 Maschinengewehre, eine große Menge Waffen und Munition sowie Kriegsmaterial und Lebensmittel erbeutet.

Buenos Aires, 4. Jan. Nachrichten aus Paraguay zufolge ist der ehemalige Kriegsminister Oberst Escobar das Haupt der Revolution. Escobar nahm kürzlich seinen Abschied, weil der Präsident der Republik ihn zu einer durch den Krieg in Europa bedingten gewissen Sparsamkeit aufforderte.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 5. Jan.: Meist noch trübe, höchstens strichweise leichte Niederschläge, ein wenig kälter.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Auchen.

Enittung.

Für die Weihnachtsbescherungen der Verwundeten gingen ein: Von Herrn Ingenieur Däumer 10 Mk., Frau Professor Regel 10 Mk., Verein Durler 100 Mk., Herrn Geheimrat Schaub 20 Mk., Fräulein Haas 15 Mk., Frau Hofmeister Schilling 5 Mk., Frau Behand 5 Mk., Frau Abel 20 Mk., Frau Langsdorf 3 Mk., Beamtenverein 25 Mk. Außerdem wurden Wollfächer zu diesem Zweck geschenkt von Frau Dr. Mittershausen, Frau Bieler, Frau Dr. Heuser, Frau Frank-Wolfschulte, Frau Delan Eichhoff, Frau Amtsgerichtsrat Weber, Frau Wolfram, Frau Langsdorf, Frau Abel, Fräulein Emminghaus, Fräulein von Arnoldi und von den Schulkinder. Vom Verein Club-Dillenburg wurden 300 Cents mit Zigarren ges